GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST. MARIEN
OSNABRÜCK
23. Jahrgang Heft 77 Dez. 1999

In diesem Brief:

Neujahrsempfang S. 3
Jahreswechsel 99/2000 S. 4
Kirchenvorstandswahl S. 7
Goldene Konfirmation S. 12
Gotik-Reise Mai 2000 S. 14

Stern und Christbäume um den Altar von St. Marien

Auf ein Wort

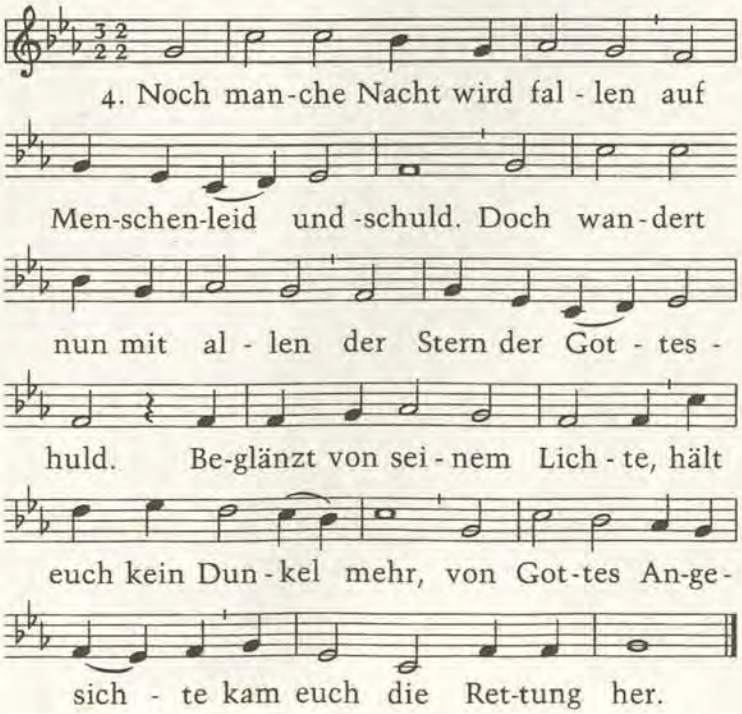
Jauchzet ihr Himmel: Freue dich, Erde! Lobet ihr Berge mit Jauchzen! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden.

Jesaja 49,13

Vielleicht wird es nicht am Heiligabend geschehen. Vielleicht ist unser Herz gerade dann nicht so weit und die Seele nicht gelassen genug. Dann wird dieser Tag eben nur ein bißchen anders sein als alle die anderen Tage. Warum nicht? Mir muß ja nicht weihnachtlich werden, nur weil der Kalender es so verlangt. Ich kann dieses Fest auch feiern und mitmachen und für die anderen zu gestalten versuchen, mit Grüßen und Gaben, guten Wünschen und heimlichen Hoffnungen und von der Erinnerung zehren, wie es früher einmal für mich war. So viele erleben es ja gerade in den Festtagen nicht: wie das ist, getröstet zu werden.

So manches Mal bin ich am Heiligabend schon durch die Straßen gegangen und neben den zahlreichen Fenstern mit bunten blinkenden Lichtern waren da auch die anderen. Die dunklen. Die Wohnungen aus denen kein Glanz und kein Glimmer nach außen dringen konnte. Und Menschen darin, die sich diesmal ausgeschlossen fühlten aus dem, was bisher Weihnachten für sie war. Weil da einer oder eine fehlt seit diesem Jahr und Trauer und Einsamkeit gerade jetzt den Schmerz neu zu beleben scheinen. Weil da eine Ehe zerbrach und nun für die Kinder auch zum Fest der Vater oder die Mutter nur ein Besuch, vorübergehend und vorläufig, sein kann. Weil da jemand krank geworden ist und die Prognose düster. Woher soll Hoffnung kommen, wenn das Herz verzweifeln will?

So manches Mal ist schon Weihnachten gewesen – trostlos und still. Nicht nur bei denen am Rande. Und alles Bemühen und aller Eifer, die gutgemeinten Angebote und die Einladungen, um denen im Elend das Fest ein bißchen erträglicher zu machen, sind sicher gut für die, die ihr Herzen eben dazu geöffnet haben und diesmal ein bißchen Nächstenliebe versuchen. Warum auch nicht? Abgeben und teilen, sich kümmern und sorgen, das bringt uns ein bißchen näher heran an jene alte Geschichte. Das ist ein Anfang, bei dem wir alle immerzu neue Entdeckungen machen und ist allemal besser, als kalt und herzlos zu sein. Aber die jubelnde Freude, das Jauchzen und die Wonne, die wachsen so nicht. Merkwürdig ist das, da ist keine Zeit im Jahr, in der wir uns alle so viel Mühe geben. Immer noch keine Botschaft und keine Verheißung, die uns so sehr packen und mitreißen kann. Keine Hoffnung, die wir so gern für uns selber hätten wie jene, die Weihnachten in uns anklingen läßt – und das alles reicht trotzdem nicht aus. Wir kriegen es nicht hin. Wir können es nicht machen. Und wenn es gelingt, dann wissen wir hinterher nicht richtig, wieso und woran es eigentlich gelegen hat.

Wenn Gott uns tröstet und sich unser erbarmt, so daß wir es fühlen und annehmen können, dann merken wir es nur an der Freude, an der ansteckenden Freude, die von uns ausgeht und andere auch mit bewegt. Alle die Geschichten, die wir uns in der Weihnachtszeit erzählen, alle die Nacherzählungen jener einen Geschichte, die in unseren Tagen erlebt und erfahren werden, handeln vom Trösten und Getröstetwerden. Haben immer nur dies eine Thema, wie Menschen ohne Hoffnung mit Gottes Hilfe Hoffnung erfahren. Merkwürdig ist das!

Evangelisches Gesangbuch 16 Vers 4
„Die Nacht ist vorgedrungen"
T: J. Klepper, 1938; M: J. Petzold, 1939

Vielleicht merken wir es nicht gleich am Heiligabend. Vielleicht überhaupt nicht, wenn wir meinen, es uns gutgehen lassen zu müssen. Vielleicht merken wir Gottes Nähe und Liebe immer erst dann, wenn wir uns verloren und verlassen fühlen? Aber dann, – das merken wir schon, wenn wir ganz am Ende sind mit unseren Wünschen und Hoffnungen, dann ist Gott da – gerade für uns.

Landessuperintendentin
Doris Janssen-Reschke

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand muß mit der Zeit gehen und seine **Büromaschinen** aufrüsten. Seit die Landeskirche die Mitgliederdaten aller Gemeinden über eine CD-ROM aktualisierte, war unser alter PC nicht mehr leistungsfähig genug. Nun sind wir im Büro wieder (für eine Weile) auf einem technisch leidlich aktuellen Stand.

Auch auf einem ganz anderen Gebiet muß sich die Gemeinde einer Aktualisierung stellen. Die **Mietpreise für Wohnungen**, die Gemeindeeigentum sind, müssen der allgemeinen Kostensteigerung angepaßt werden. Diese Auflage der Landeskirche erfüllt der Kirchenvorstand ungerne, bedarf es doch gelegentlich unangenehmer Schriftwechsel.

Der Kirchenvorstand bearbeitet ständig eine Reihe von **Umpfarrungsanträgen.** Gemeindeglieder, die nach Umzug oder aus anderen Gründen nicht der für ihren Wohnbereich zuständigen Gemeinde angehören wollen, können auf Antrag zu einer Gemeinde ihrer Wahl wechseln. Für die Wahlberechtigung ist eine Zugehörigkeitsdauer von drei Monaten zwingend nötig. So gibt es immer auf Wahltermine hin eine klärende Aktivität.

Der Kirchenvorstand tagt turnusmäßig gemeinsam mit dem **Gemeindebeirat**. Über eine neue Initiative des Beirats wird in dieser Ausgabe des GEMEINDEBRIEFS an anderer Stelle berichtet.

Heinrich Herbers hat nach mehreren Jahren seinen Dienst als Vertretung für die Organistin und als Leiter der Gitarrengruppe aufgegeben, da er eine Referendarstelle in Mitteldeutschland angetreten hat. Der Kirchenvorstand muß in diesem Fall ebenso **Personalentscheidungen** treffen wie für die Kindertagesstätten Flohrstraße und Turnerstraße. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen muß ein Träger schnell und flexibel auf Änderungen der Kinderzahlen in den sog. „Sonderöffnungszeiten" reagieren. Das führt dazu, daß Mitarbeiterinnen entweder Mehrarbeit leisten müssen oder zu einer Stundenreduzierung verpflichtet werden.

Als Träger des **Heywinkel-Hauses** muß die Kirchengemeinde den Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung berufen. Nach dem Ausscheiden von Frau Flick, die aus gesundheitlichen Gründen ihren Sitz aufgegeben hat, beruft der Kirchenvorstand Frau Oberin i.R. Karin Heuwer in den Stiftungsvorstand.

Helmut Voß

Neujahrsempfang

Im Januar 1999 hat der Kirchenvorstand St. Marien erstmals einen festlichen Empfang im neuen Großen Gemeindesaal gegeben. Zur Einweihung waren vornehmlich alle Handwerker eingeladen, zusammen mit der Gemeinde den schönen neuen Saal feierlich in Gebrauch zu nehmen.

Das erste Jahr ist vorüber. Wir blicken zurück auf unzählige Veranstaltungen unserer Gemeinde: auf Vorträge, Konzerte, Tagungen, Kaffeetafeln, Gemeindefeste, auf Chorproben, Einzelproben, Orchesterproben, auf Kirchenvorstandssitzungen. Wir blicken zurück auf Kirchenkreistage, Jahresversammlungen, Ehrungen, Verabschiedungen, Seminare. Manche Anfrage mußten wir „abschlägig bescheiden", wie es so schön heißt.

Am Jahresende blicken wir schon voraus auf den ersten Sonntag nach Ende der niedersächsischen Weihnachtsferien: Auf den 16. Januar 2000. Auf diesen Tag laden wir zum 2. Neujahrsempfang ein. Es soll im nächsten Jahr insbesondere ein Empfang für die Ehrenamtlichen unserer Gemeinde sein. Der Kirchenvorstand möchte sich in aller Öffentlichkeit für die an vielen Stellen geleistete Arbeit bedanken.

Ohne den Jahrtausendwechsel nun auch hier noch zu bemühen, soll mit dieser Veranstaltung zum Ausdruck gebracht werden, daß Kirche in der Zukunft noch stärker vom Engagement vieler Ehrenamtlicher zu tragen sein wird. Schon heute sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen, am Sonntag, dem 16. Januar 2000 nach dem Gottesdienst um 11.30 Uhr zum Empfang und zu gemeinsamem Essen in den Großen Gemeindesaal zu kommen.

Wir wollen mit dem Neujahrsempfang eine Tradition begründen. Jedes Jahr wird er eine besondere Ausrichtung haben. Auch für 2001 liegen schon Ideen vor. Wir wünschen uns eine rege Beteiligung der Gemeinde. Helmut Voß

Bischöfin-Besuch

Dr. Käßmann in St. Marien

Osnabrück war am 10. September die erste Station der Bereisung „ihrer" Landeskirche. Im Gemeindesaal von St. Marien kam Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann mit Vertretern von sechs Kirchenkreisen aus der Region sowie Gästen aus dem öffentlichen Leben zusammen. In ihrer Rede gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß die Kirchen nach einer Zeit der Trennung nun „auf dem Weg der Einheit" auch den Schritt zur ersehnten Abendmahlsgemeinschaft gehen werden.

Nur das Licht warf seine Schatten in den Gemeindesaal. Ansonsten herrschte bei Bischöfin und Landessuperintendentin Janssen-Reschke (r.) eitel Freude: Denn bei der Vorstellung der Kirchenkreise aus der Region kam eine beeindruckende Vielfalt des kirchlichen Lebens in und um Osnabrück zum Vorschein.

Foto: B. Kronisch

Geöffnete Kirchen zur Jahrtausendwende

Ein ökumenisches Angebot der Innenstadtkirchen

Das Jahr 2000 rückt näher, der Jahrtausendwechsel steht unmittelbar bevor. Das Stichwort „Millenium' inspiriert seit Monaten die Phantasie, die Hoffnungen und die Ängste der Menschen.

Daß in diesen Tagen Taschenbuchtitel Konjunktur haben, die halb populäre Lebensberatung, halb Horoskopereien-Weissagungen alter Meister und neuer Seherinnen verbreiten, überrascht in der aufgehetzten Stimmungsmache nicht. Im Fernsehen wird „Nostradamus" als *das* Filmereignis am Ende dieses Jahrtausends werbewirksam eingehämmert. In Berlin soll das aufwendigste Feuerwerk aller Zeiten in Szene gesetzt werden. In Paris werden in einem überstilisierten Countdown auf einer Leuchttafel, die am Eifelturm angebracht ist, die Tage einzeln heruntergezählt bis auf den 31. Dezember 1999.

Auch unterhalb dieser großkulturellen globalen Events kann man sich nur schwer dem Sog der Stimmungsmache entziehen. Den einzelnen tritt das Datum als Imperativ, als Forderung entgegen: Der Jahrtausendwechsel will, wie auch immer, begangen werden. Dabei gilt dieser Imperativ auch für die, die dieser Jahreszahl nichts abgewinnen können oder wollen. Und derer sind nicht wenige.

Auch wer Silvester erklärtermaßen wie einen „gewöhnlichen" Jahreswechsel begehen will, setzt zumindest für sich ein Zeichen. Es ist jedenfalls nicht zufällig und bedeutungslos, wenn derzeit für viele Menschen der Jahrtausendwechsel auch als persönlich-biographische Schwelle durchgespielt wird: Wie alt bin ich im Jahr 2000? Was erwarte, erhoffe, befürchte ich für mich mit dem Anbruch des neuen Jahrtausends? Was kommt auf mich, auf uns in der Jahrtausendwende zu? Was liegt dann hinter mir, hinter uns?

In diesen Fragen und in dieser zwiespältigen Gefühlslage möchte die Kirche bei den Menschen sein. Deshalb öffnen die vier großen Innenstadtkirchen St. Marien, Dom, St. Katharinen und St. Johann in der Zeit „zwischen den Jahren" bis weit in die Nacht hinein ihre Türen. Eine Einladung für alle, die für sich oder mit anderen einen Raum der Stille suchen, einen Ort, wo sie Gesprächspartner und seelsorgerliche Begleitung finden, wo sie Gemeinschaft erfahren in liturgischer Feier, in Gottesdienst und erfüllte Zeit erleben können im Hören auf Worte und Musik.

Über die Struktur und das Zeitraster dieses ökumenischen Angebotes informieren in einem ersten Überblick die Programme auf dieser Seite. Sie liegen auch in allen Kirchen der Innenstadt aus.

Horst Schlüter

Unsere Kirchen sind für Sie geöffnet:

	Dom St. Petrus	St. Marien	St. Johann	St. Katharinen
Montag 27.12.99	7.00 bis 24.00	10.30 bis 21.00	7.00 bis 19.00	14.30 bis 21.00
Dienstag 28.12.99	7.00 bis 21.00	10.30 bis 24.00	7.00 bis 19.00	14.30 bis 21.00
Mittwoch 29.12.99	7.00 bis 21.00	10.30 bis 21.00	7.00 bis 21.00	14.30 bis 21.00
Donnerstag 30.12.99	7.00 bis 21.00	10.30 bis 21.00	7.00 bis 19.00	14.30 bis 24.00
Freitag 31.12.99	7.00 bis 19.00 — 23.00 bis 1.00	10.30 bis 0.30	7.00 bis 0.30	14.30 bis 0.30

ST. MARIEN
OFFENE KIRCHE AM MARKT

Montag bis Donnerstag
10.30 bis 21Uhr

Begegnung - Gespräche
Seelsorge - Bistro

18.15 Uhr
Taizé - Gebet

20.15 Uhr
Agape

Dienstag, 28. 12. 99
Offene Kirche bis Mitternacht

wie sonst - zusätzlich
Orgel und Oboe

Freitag, 31.12.99
Offene Kirche am Silvestertag

10.30 bis 0.30 Uhr
Begegnung - Gespräche
Seelsorge - Bistro

18.15 Uhr
Altjahrsabendgottesdienst

20.15 Uhr
Agape

22.15 Uhr
Orgelkonzert

0.30 Uhr
Segen zum Neuen Jahr

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresbeginn

Neujahrstag 2000
17 Uhr
im Dom

Kostenloses Parken zum Gottesdienst

90 Freiminuten an der Lohstraße

Seit einigen Wochen bewährt sich eine neue Regelung für kostenloses Parken auf dem Parkplatz „Lohstraße" während der St. Marien-Gottesdienste.

Wie funktioniert's? Sie lösen – wie üblich – eine Parkkarte, die Sie in der Kirche an dem sich im Bereich des Nordportals befindlichen „Rabbatiergerät" entwerten. Die kostenlose Parkzeit beträgt 90 Minuten. Wird diese Parkzeit überschritten, so muß am Parkplatzautomaten an der Lohstraße nur der Betrag für die zusätzliche in Anspruch genommene Parkzeit entrichtet werden.

Einfache Bedienung: Parkschein mit Magnetstreifen nach oben eingeben, und schon sind 90 Minuten auf der Parkkarte gutgeschrieben. *Foto: D. Rathing*

Festgottesdienste in St. Marien

Heiligabend
Freitag, 24. Dezember

14.30 Uhr
FAMILIENCHRISTVESPER
Vikarin Maczewski
16 Uhr
CHRISTVESPER
Pastor Schlüter / Bläser
18 Uhr
CHRISTVESPER
Pastor Ostermeier / Ensemble
23 Uhr
Christmette
Superintendent Hammersen
Chor und Orchester

1. Christfeiertag
Sonnabend, 25. Dezember

10 Uhr
FESTGOTTESDIENST
MIT HL. ABENDMAHL
Pastor Rathing / Bläser

2. Christfeiertag
Sonntag, 26. Dezember

10 Uhr
FESTGOTTESDIENST
Landessuperintendentin
Janssen-Reschke / Marienkantorei

Altjahresabend
Freitag, 31. Dezember

18.15 Uhr
GOTTESDIENST
ZUM JAHRESSCHLUSS
MIT HL. ABENDMAHL
Pastor Schlüter / Marienkantorei

Neujahr
Sonnabend, 1. Januar

17 Uhr
OEKUMENISCHER
GOTTESDIENST
IM DOM

Adventscafé St. Marien

An jedem Advents-Sonnabend zwischen 15 und 18 Uhr

Dieses Jahr: Im Gemeindehaus „An der Marienkirche 6–9"

Ab Januar 2000

Be-Sinnliches
VERGNÜGEN

Kabarett bei Brot und Wein in der St. Marienkirche

Kennen Sie das: Die vielen grauen Wintertage deprimieren uns. Ob Alt, ob Jung - der Mensch sehnt sich die hellen warmen Sonnentage herbei. Eine Alternative: Zwei Stunden Gemütlichkeit und viel Humoriges im grossen Gemeindesaal von St. Marien.

St. Marien lädt Sie herzlich ein zu unserer Veranstaltungsreihe:

Be-Sinnliches
VERGNÜGEN

23.1.2000 „CANOSSA IST EIN GEILES ZEUG" - Bischof Benno von Osnabrück und das aufstrebende Kurwesen im Osnabrücker Land (*DIE 3 PASTÖRE)*

20.2.2000 „P(F)UNDSACHEN" - Gedichte und Geschichten, vorgelesen von Claus Weidner/Martin Schubert

19.3.2000 „HAPPY JAZZ SOCIETY" - Jazzabend und Vorfrühling geniessen

9.4.2000 „PHILIPP MELANCHTON ZUM 100. GEBURTSTAG" - Der Reformator live (*DIE 3 PASTÖRE*)

Alle Abende der Veranstaltungsreihe beginnen um 18°° Uhr.

H. Schmidt-Rhaesa
für den Gemeindebeirat

Zum Schreiter-Fenster: Heute vor 61 Jahren holte die Gestapo unseren Vater ab (Er kam nach 6 1/2 Jahren zurück aus dem KZ!). Die „Konstante" – das Verbindende von oben nach unten – half der Familie! *11.10.99*

Besucher-Buch St. Marien

Hoher Besuch im Heywinkel-Haus

Bischöfin Dr. Margot Käßmann zu Gast im Altenheim

Am 10. September erhielt unser Altenheim „hohen Besuch". Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann (5. v. r.) traf sich mit der Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke (3. v. r.) und den Superintendenten des Sprengels Osnabrück zu einem Arbeitsessen im „Blauen Salon".

Heimleiter Berthold Klein, Landesbischöfin Dr. M. Käßmann, Landessuperintendentin Janssen-Reschke. Fotos: Heywinkel-Haus

Nach dem Arbeitsessen nahmen sich die Besucher Zeit, unser Haus nach der inzwischen vollständig abgeschlossenen Renovierung zu besichtigen. Sie zeigten sich sehr angetan von den neu gestalteten Räumlichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner an der Bergstraße 31–33. Wir hoffen, daß der Besuch im Heywinkel-Haus der Landesbischöfin in guter Erinnerung bleibt.

Berthold Klein

Broschüre „Wo Himmel & Erde sich berühren"

Unterwegs mit der Ev.-luth. Kirche im Sprengel Osnabrück

Osnabrück stellt sich als erster Sprengel der Hannoverschen Landeskirche in einer eigenen Broschüre der Öffentlichkeit vor. „Wo Himmel und Erde sich berühren" lautet der Titel, unter dem sich die sechs Kirchenkreise der Region auf 60 Seiten präsentieren. Die Broschüre solle die Vielfalt und Bandbreite des kirchlichen Engagements zeigen, sagte Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke.

Das durchgehend farbig gestaltete Heft stellt unter anderem das spirituelle Leben im Kloster, die Aussiedlerintegration und die Gefängnisseelsorge dar. Beschrieben werden auch neue Wege der Kindertagesstätten und das Geschirr-Mobil der Diakonie. „Ein Sprengel-ABC" solle die Broschüre zum „unverzichtbaren Begleiter" nicht nur für Kirchenmitarbeiter, sondern auch für Bürger und Besucher machen. Deshalb sei die Broschüre auch eine Visitenkarte für die Öffentlichkeit, sagte Janssen-Reschke.

Außerdem enthält der Broschüre Tipps für Ausflüge und Radtouren. Sie wird über die 118 Kirchengemeinden kostenlos verteilt und liegt in Rathäusern, Bibliotheken, Fremdenverkehrsbüros sowie in den Sparkassen aus. Die Sparkassen der Region haben als Hauptsponsoren wesentlich zum Erscheinen der Broschüre beigetragen.

Unter der Überschrift „Offene Kirche zum Anfassen" wird auch St. Marien vorgestellt: „Sie ist einfach nicht zu übersehen, ist ein Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt und konkurrenzloses Pendant zum katholischen Dom vis à vis: In Osnabrücks St. Marienkirche am Markt ist jeder willkommen und das seit Jahrhunderten... In der gotischen Hallenkirche tanzten die Irrwische, sangen russische Chöre, oder stieg die NDR-Studioleiterein als erste Frau ohne kirchliches Amt frank und frei auf die Kanzel und predigte über die Liebe... 'Eine Kirche zum Anfassen', das will St. Marien sein. 2000 Jungen und Mädchen, vielleicht mehr, haben die Hallenkirche bisher auf fast abenteuerliche Art und Weise entdeckt. Nicht ohne System, nicht ohne Führung, aber mit ungeheurem Spaß und nach einem ausgearbeiteten kirchenpädagogischen Konzept..."

Titelblattmotiv der Broschüre: St. Marien am Markt.

epd/Dieter Rathing

2. April 2000: Kirchenvorstandswahl

Informationen für Wahlberechtigte und Kandidaten

Evangelisch aus gutem Grund" heißt die Arbeitshilfe für die Kirchenvorstands-Wahlen am 2. April 2000 in allen Gemeinden der Hannoverschen Landeskirche. Auch in St. Marien wird gewählt. Im Gemeindesaal, in der Kindertagesstätte Flohrstraße und im Altenheim Heywinkel-Haus können Sei Ihre Stimme abgeben. Und sie können per Briefwahl mit entscheiden, wer den neuen Kirchenvorstand bilden wird. Dadurch soll allen Gemeindegliedern die Möglichkeit geben werden, sich an der Wahl zu beteiligen.

Im Verfahren genauso wie bei politischen Wahlen werden Ihnen die Wahlunterlagen ins Haus geschickt. Sie brauchen dann nur noch zu entscheiden, welches Wahllokal unserer Gemeinde Sie aufsuchen oder ob Sie die Briefwahl bevorzugen. Wenn Sie mehr tun wollen, haben Sie die Möglichkeit,

– sich oder andere als Kandidaten zu benennen,
– in der Wählerliste zu überprüfen, ob Sie auch als Gemeindeglied von St. Marien registriert sind,
– die Kandidaten kennenzulernen.

Die Wählerliste wird ab dem 9. Januar 2000 im Gemeindebüro, Marienstraße 13/14, vormittags von 8-13 Uhr zur Einsicht ausliegen. Kandidatenvorschläge müssen von zehn wahlberechtigten Gemeindegliedern von St. Marien unterzeichnet und bis zum 31. Januar 2000 an den Wahlvorstand eingereicht sein.

Über weitere Einzelheiten können Sie sich bei den Pfarrämtern und im Gemeindebüro, sowie bei den amtierenden Kirchenvorstehern informieren.

Helmut Voß

Orgelmusik in Aquarell gemalt

Ein Experiment in St. Marien mit Jerry Baum/USA

Sehen und Hören gleichzeitig, beides genießend, beides aufeinander bezogen: „Es war wunderbar, aber es hat mich richtig erschöpft" so ein Hörer nach dem Konzert. Die Idee, in einem Orgelkonzert zur Musik zu malen und dieses die Hörenden miterleben zu lassen, hat Jerry Baum aus Evansville/Indiana schon oft verwirklicht.

Mich hat der IBK (Internationale Begegnung von Künstlern Osnabrück e.V.) mit Jerry Baum bekannt gemacht. Er ist ein in den USA sehr bekannter Aquarell-Maler. Er lauscht der Musik Bewegungen und Impulse ab, der Pinsel in seiner Hand nimmt sie auf und fesselt das Auge durch stimmige Bewegungen. Die Darstellungen sind dabei naturalistisch – Landschaften und Stilleben.

Mein Orgelprogramm (Böhm, Vivaldi, Alain, Mendelssohn) war dreiteilig und hätte gewiß auch ohne optische Ergänzung zu fesseln vermocht. So gab es Menschen, die mit geschlossenen Augen sich ganz für die Musik entschieden, andere, die bedauerten, der Musik nur nebenbei gelauscht zu haben und eben all die vielen, die sich beidem intensiv zu öffnen vermochten.

Lange noch standen angeregt diskutierende Gruppen im Kirchenschiff – ein Experiment hatte Freunde gefunden.

Wiltrud Fuchs

Staffelei unter der Kanzel: Die Klänge der Orgel inspirierten Jerry Baum zu Aquarellen. *Foto: B. Koch*

MUSIK IN ST.MARIEN

Donnerstag, 16. Dezember, 20 Uhr
JOHANN SEBASTIAN BACH
WEIHNACHTS-ORATORIUM 1–3
UND MAGNIFICAT-KANTATE BWV 10

Felicitas Jacobsen, Sopran
Sytse Buwalda, Altus
Knut Schoch, Tenor
Florilegium Musicum Den Haag
Marienkantorei, Wiltrud Fuchs
Vorverkauf Musikhaus Bößmann

* * *

Dienstag, 28. Dezember, 22.15 Uhr
OBOE UND ORGEL
Lukas Brandt, Oboe, und
Wiltrud Fuchs, Orgel, spielen
Werke aus Romantik und Moderne
Eintritt frei

* * *

Freitag, 31. Dezember, 22.15 Uhr
KONZERT ZUM JAHRESSCHLUß
Wiltrud Fuchs spielt
Johann Sebastian Bach
Eintritt frei

FESTLICHER ADVENT
bei Kerzenschein

1. Advent, 28. November, 17 Uhr
POSAUNEN UND TROMPETEN
Posaunenquintett Bremen
und Posaunenchor St. Marien
Choräle zum Mitsingen

* * *

2. Advent, 5. Dezember, 17 Uhr
KANTOREI MUSIZIERT
Die Marienkantorei singt und
musiziert Motetten und Solistisches
Choräle zum Mitsingen

* * *

3. Advent, 12. Dezember, 17 Uhr
ADVENTLICHE ORGELMUSIK
Wiltrud Fuchs spielt,
Choräle zum Mitsingen

* * *

4. Advent, 19. Dezember, 17 Uhr
OFFENES SINGEN
für Groß und Klein, Jung und Alt
mit Kinderchor, Gitarren,
Posaunenchor und Wiltrud Fuchs

St. Marien im 20. Jahrhundert

100 Jahre St. Marien-Geschichte in Bildern und Zahlen

1901–03

– Das gotische Gestühl von 1634 wird durch neugotisches ersetzt.
– Die Brockkanzel wird gegen eine neugotischeKanzel ausgetauscht.
– Der Taufstein wird vom linken Choreingangspfeiler in den Chorumgang, östlich der Sakristeitür versetzt.
– Zwei obere Chorfenster erhalten Glasmalereien („Bergpredigt" und „Auferstehung").
– Die noch ungeschmückten Fenster im Chorumgang werden mit Rautenverglasung bzw. Teppichmuster versehen.
– Eine neue Orgel (Rohlfing) wird eingebaut.
– Elektrische Beleuchtung ersetzt die Gasbeleuchtung.
– Die Warmwasserheizung weicht einer Zentralluftheizung.

Eine Gedenktafel (Foto links) an der Absperrung zur südwestlichen Turmnische erinnert an den Apotheker Heinrich Christoph Veltmann, dessen Vermächtnis die umfangreichen Erneuerungsarbeiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts möglich machten. Veltmann, der in die Apothekerfamilie Ameldung (Löwenapotheke) eingeheiratet hatte, sah nach den Worten eines Chronisten „die verfallene Marienkirche, an der sein Vater bei kärglichem Lohn 63 Jahre Organist gewesen war, täglich vor Augen und besaß nicht nur Interesse, sondern auch Verständnis für kirchliche Kunst, deshalb setzte er durch Testament vom 22. November 1860 die Marienkirche zu seiner Erbin ein". Das Vermögen belief sich auf ca. 22.000 Taler und sollte erst Verwendung finden, nachdem es durch Zinsen und Zinseszinsen um ein Vielfaches vermehrt worden war. Neugotische Kanzel und Gestühl (Foto oben) wurden u.a. aus seinem Legat finanziert.

1908

– Anbringung einer Inschrifttafel, die daran erinnert, daß 1647 in St. Marien die verstorbene Frau des schwedischen Gesandten Joh. Graf Oxenstierna, Anna Margarete Sture, aufgebahrt war.

Aus dem 19. Jahrhundert unverändert erhalten blieb bis in das Jahr 1944 hinein das Gestühl unter der Orgel und der sog. „Apostelprieche", Platz von Bürgermeister, Kirchräten und Diakonen. Den 2. Weltkrieg überstanden einzig die schmiedeeisernen Ständer-Verzierungen. Aus ihnen ist der Leuchter in der heutigen Taufecke gefertigt.

1912

– Kupfer-Neudeckung des davor mit Blei gedeckten Turmhelms.

1917

– Drei von vier Glocken und das Kupfer des Daches werden „dem Vaterlande geopfert"

1926

– Ersatzbeschaffung für die drei abgelieferten Glocken (Die Glockennamen des Geläuts: „Luther", „Melanchthon", „Bonnus", „Maria"
– Neueindeckung des Daches mit Kupfer.

1920?1927?

– Im Chorumgang wird ein weiteres Fenster mit figürlicher Glasmalerei eingesetzt (Taufe Jesu).

1936

– Das Triumphkreuz wird an seiner ursprünglichen Stelle im Chorbogen wieder aufgehängt, nachdem es zuvor fast ein Jahrhundert in der Nordwestecke der Kirche (heutige Taufkapelle) hing.

1942

– Bis auf eine verbleibende Glocke wird das Geläut „zu

Kriegszwecken“ eingezogen.

13. 9. 1944
– Durch Bombenangriff brennt die Kirche völlig aus. Teile der Innenausstattung waren ausgelagert.

1945–1950
– Sicherung der Bausubstanz.
– Neues Dach für Kirchenschiff und Sakristei.
– Fensterverglasung.
– Notdürftige Einrichtung der Kirche.

24.10.1948
– In den Trümmern von St. Marien: Festgottesdienst zum 300. Jahrestag des Westfälischen Friedens.

11.9. 1949
– St. Marien wird wieder in Gebrauch genommen.

1950
– Einbau einer dreimanualigen Orgel (Kemper/ Lübeck).

1952
– Ergänzung der Orgel durch eine Chororgel.

1953
– Aufstellung der restaurierten Altarfiguren in einem neuen Altarschrein.

1953
– St. Marien erhält 3 Glocken, geliehen vom „Hamburger Glockenfriedhof“.

1954
– Öffnung der Kirche tagsüber zu Besichtigung und Andacht.

„... sie hingen mit großer Liebe an ihren Glocken. Das zeigte sich besonders, als von ihnen das Opfer der Glocken gefordert wurde. Es hat sich so manches Auge der Tränen nicht geschämt, als im Jahre 1917 die meisten Glocken, auch die von St. Marien, von den Türmen geholt und zerschlagen wurden (oben links u. rechts). Etwa 65.000 Glocken waren es, die damals in ganz Deutschland eingeschmolzen worden...

Acht Jahre nach dem verlorenen Weltkrieg, am 2. Juni im Jahre 1926, gelang es endlich der Mariengemeinde, Ersatz zu schaffen. Manche unter uns erinnern sich noch lebendig jenes Tages, da... die neuen Glocken unter den alten Bezeichnungen: „Luther“, „Bonnus“ und „Maria“ empfangen (unten) und zu der vierten, auf dem Turm verbliebenen Glocke „Melanchton am 13. Juli 1926 aufgebracht wurden.

Aber nochmals begann ein großes Glockensterben: 1942. Wieder vergriff man sich an den altehrwürdigen Rufern zu Gebet und Gottes Wort....Erbittert und wehmütig mußte auch die Gemeinde St. Marien zusehen, wie die Glocken ins Feuer zurückkehren mußten, um in anderer Gestalt blutigem Handwerk, Tod und Zerstörung zu dienen“, so klagte Pastor an St. Marien, Erwin Müller, 1959.

1954
– Herrichtung der Sakristei.

1958
– Wiederaufbau des barocken Turmhelms nach dem Vorbild von 1753.

1959
– Weihe des neuen Geläuts aus fünf Glocken: „Hosianna“, Gloria, „Amen“, „Kyrieleis“, „Halleluja“.

1960–63
– Pfeiler und Sandsteinglieder der Kirche werden restauriert.

1961
– Glockenspiel aus 17 Glocken wird eingebaut.

1963
– Neue Umluftheizung wird eingebaut.

1963/64
– Neue Kanzel (Heinz Heiber)
– Neue Kirchenbänke.
– Einrichtung einer Taufkapelle im Westen des nördlichen Seitenschiffs.

1967
– Flentrop-Orgel wird eingebaut.

1970
– Das östliche Portal zum Marktplatz wird durch ein Tympanon vervollständigt.

1980
– Neugestaltung der Taufkapelle.

1981–83
– Dacheindeckung des Kirchenschiffs wird erneuert.

1984/85
– Modernisierung des Heizungssystems, Umstellung auf Gasbefeuerung.

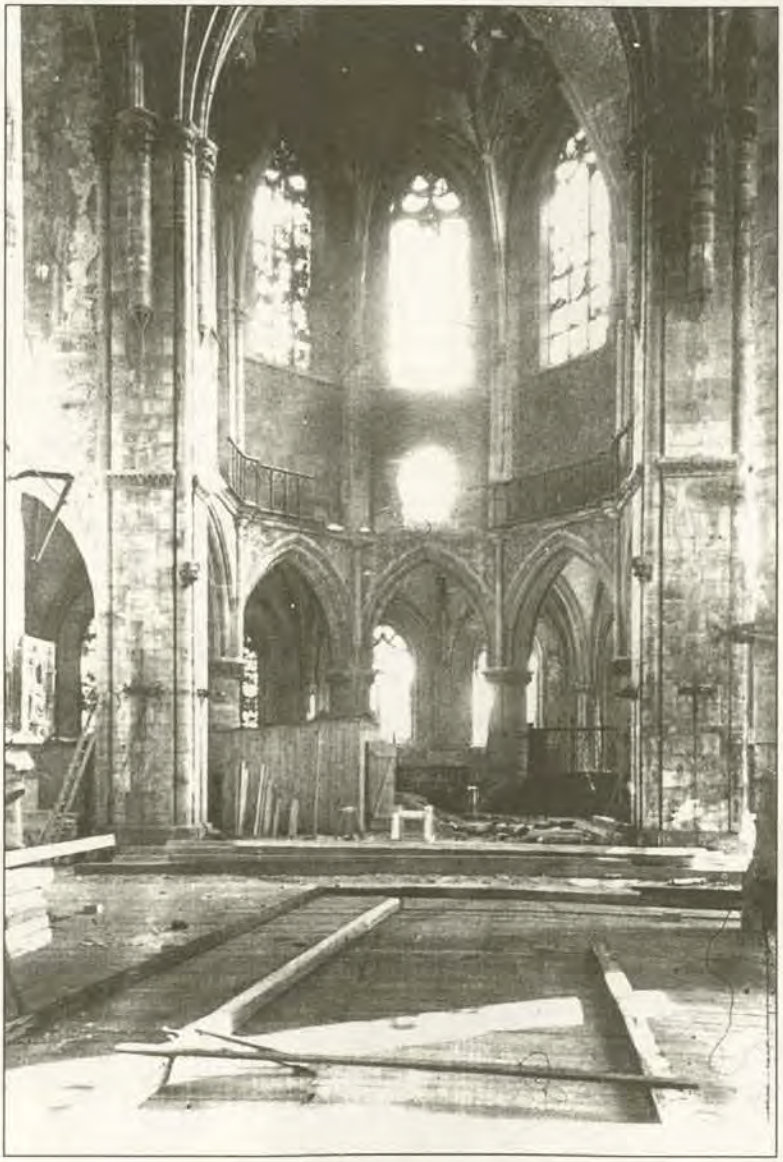
1987–89
– Innenrenovierung und Substanzsicherung.
– Die Kanzel erhält einen neuen Schalldeckel (Heinz Heiber).
– Im Kirchenschiff wird ein runder Abendmahlstisch aufgestellt.
– Der Kirchenraum unter dem Turm erhält einen Lichterglobus.
– In der Mitte der nördlichen Langhauswand wird eine Stele (Hans Sasse) aufgestellt.
– Die Madonna kommt vom südlichen Außenpfeiler des Chorumgangs zum inneren Choreingangspfeiler.
– Die Chor schranken werden durchgehend geöffnet.
– Rote Farbgebung des Gestühls.
– Reduzierung der Bänke in den Seitenschiffen.
– Beseitigung der Chorschranken zur Taufkapelle.

1992
– In der Mitte der südlichen Langhauswand wird ein neues Glasfenster (Johannes Schreiter) eingebaut.

1989–1992
– Außensanierung der Fassaden und Sandstein-Zierglieder von Kirchenschiff und Kirchturm.

1995
– Der Altartisch erhält eine Bronzeskulptur (Heinz Heiber).

1997
– Die Windfänge der südlichen und nördlichen Hauptportale erhalten gestaltete Türgriffe (Heinz Heiber).



„Als am 13. September 1944 der Bombenkrieg auch die Kirche St. Marien traf, blieb von einem der schönsten Gotteshäuser Norddeutschlands nur das kahle Mauerwerk übrig. Das Kupferdach zerschmolz, die Turmhelm stürzte ein, die Kirche selbst mit ihrem wertvollen Altarschrein, mit Orgel, Priechen, mit der Kanzel, mit Gestühl, Türen und Fenstern brannte restlos aus." Pastor an St. Marien Erwin Müller, 1964.

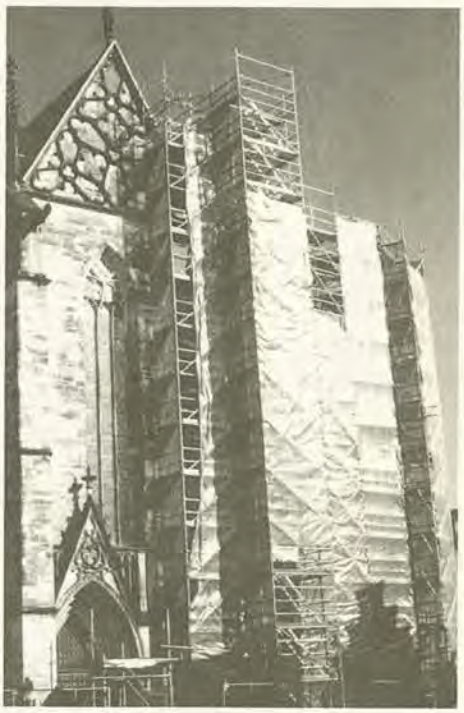
Rechts: Eingerüsteter St. Marienturmhelm 1957

1999
– Der Altar erhält eine Predella (Heinz Heiber). Der Altarsockel war während des 2. Weltkrieges verbrannt und danach ungestaltet geblieben.

Fotos der Seiten 8–11: Archiv St. Marien.

Blick durch das Kirchenschiff Richtung Osten nach dem Jahr 1953. Der Altarschrein ist bereits wieder hergerichtet. Die Kanzel aus schlichtem Beton steht noch (wie ihre Vorgängerinnen) an der nordöstlichen Säule im Kirchenschiff. Erst die 1964 installierte Kanzel wird an den linken Pfeiler des Choreingangs kommen. Am rechten Choreingangspfeiler „fehlt" auch noch die Madonna auf der Mondsichel. Zum Gottesdienst sitzt man noch auf Stühlen statt Bänken.

Gerüste, Gerüste, und nochmals Gerüste: Das prägende Bild von St. Marien während der umfangreichen Innen- und Außensanierung in den Jahren 1987 bis 1992. "Die Gemeinde wird langsam ungeduldig" gab denn auch Pastor Horst Schlüter im August 1989 der NOZ zu Papier. Zugleich sah er aber auch den Lohn des notgedrungenen Wartens: „Ich glaube, wir bekommen eine schöne Kirche". Er hatte recht.



Kirchen beenden 500 Jahre alten Glaubensstreit

... und eine Katholikin kommt zum „Drücken" der evangelischen Nachbarn

Mit der feierlichen Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre haben Katholiken und Lutheraner am 31. Oktober in Augsburg einen Jahrhunderte alten Glaubensstreit beendet. Die Frage der Sündenvergebung durch Gott war Hauptursache für die Reformation und Spaltung der Kirche vor fast 500 Jahren.

Die römisch-katholische und die protestantischen Kirchen unterzeichneten erstmalig ein derartiges Dokument. Es stellt einen „Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre" fest und ging aus 30-jährigen theologischen Gesprächen zwischen den getrennten Kirchen hervor. Der Streit, um den es im 16. Jahrhundert ging und der erst jetzt offiziell als beendet gilt, betrifft den Kern des Luthertums und ist doch selbst Gläubigen schwer zu vermitteln. Bischof Walter Kasper, Sekretär im päpstlichen Einheitsrat, forderte evangelische und katholische Theologen auf, gemeinsam die Rechtfertigungslehre in die heutige Zeit zu übertragen. Er selbst übersetzt Luthers Aussage, dass der Mensch allein aus Gnade im Glauben von den Sünden erlöst wird, für junge Menschen so: „Du bist angenommen von Gott, unabhängig davon, was Du falsch gemacht hast." Daß die Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung" am Reformationstag auch zu ganz spontanen ökumenischen Begegnungen geführt hat... Lesen Sie selbst:

„einfach mal drücken"

Ich muß euch einfach mal drücken heute", sagte sie und stand am Reformationstag mittags überraschend in unserem Wohnzimmer. „Ich hab' immer gewußt, daß es weitergeht. Und ich will noch so lange leben, bis wir gemeinsam zum Abendmahl gehen dürfen." Ihren 90. Geburtstag hat sie schon hinter sich, unsere

liebe Nachbarin Erna Krämer, Katholikin, fleißige Kirchgängerin und immer zum Diskutieren über Gott und die Welt, die Kirche und besonders den Papst aufgelegt. An diesem Tage hatte sie tief bewegt und mit großer Freude wahrgenommen, daß die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre" unterzeichnet worden war. Sie hatte erlebt, wie Katholiken und Protestanten sich in ihren Gottesdiensten besuchten an diesem Reformationstag 1999, der zufällig auf einen Sonntag fiel.

In ihrem spontanen Besuch nach dem Kirchgang in unserem Haus auf der anderen Straßenseite kommt für mich zum Ausdruck, was das Kirchenvolk will: aufeinander zugehen, gemeinsame Gottesdienste feiern und auch das Abendmahl gemeinsam empfangen – mit kirchlicher Erlaubnis! Denn Menschen wie unsere Nachbarin, die eine so lange Geschichte mit ihrer Kirche haben, tun sich schwer mit dem „vorauseilenden Gehorsam". Sie brauchen das päpstliche Einverständnis als Voraussetzung für weitere Schritte aufeinander zu.

Ob ihr Wunsch in Erfüllung geht? Nicht mehr ganz so gut zu Fuß, „aber im Kopf noch immer hellwach", wie sie selbst sagt, traut man ihr einen solchen Lebenswillen durchaus zu. Jedenfalls hat sie sich mit Aufmerksamkeit angehört, wie ich von den gegenseitigen Besuchen mit Übernahme von Lektoren-Diensten in St. Marien und Dom am Reformationstag und in der Kleinen Kirche am Vorabend berichtete. Bei allen Beteiligten war die Freude groß. In der Gymnasialkirche wurde der Lektor sogar mit anhaltendem Beifall begrüßt. Dazu haben sich die Gemeinden in Dom und St. Marien noch nicht durchringen können, aber viele Gottesdienstbesucher haben auf andere Weise ihre Freude über den Austausch zum Ausdruck gebracht.

So kann es zunächst weitergehen: Protestanten und Katholiken übernehmen wechselseitig Funktionen bei Gottesdiensten. Wer dann noch Prof. Harding Meyer im Großen Gemeindesaal zum Thema: „Wie geht es weiter mit der Ökumene?" aufmerksam zugehört hat, der sollte den Mut haben, zu besonderen Anlässen und nach gründlicher Vorbereitung noch mehr Gemeinsamkeit zu praktizieren.

Helmut Voß

Rückblick: Goldene Konfirmation 1999

Jahrgang 1950 feiert wieder Palmsonntag

Palmsonntag – das war über Jahrzehnte der Konfirmationstag in St. Marien; es ist der Sonntag vor Ostern. Und ebenso ist es auch der Tag der Goldenen Konfirmation gewesen – und soll es bleiben. Nur in diesem Jahr haben wir die „Goldene" im Oktober gefeiert. Denn als die Frage uns erreichte, war Palmarum längst vorbei, die Frage nämlich: „Warum feiern wir in St. Marien die Goldene Konfirmation nur alle zwei Jahre? Warum soll ich im Jahr 2000 feiern, wenn ich 1949 konfirmiert bin?"

Als Termin für dieses Jubiläum war nur noch der 17. Oktober möglich. Die Zeit drängte; denn solch ein Tag hat einen langen Vorlauf. Über zweihundert Eintragungen finden sich in den Kirchenbüchern – so viele Konfirmandinnen und Konfirmanden gab es 1949 – , und nun mußte sich jemand die Mühe machen, die Adressen herauszufinden; Einladungen wurden geschrieben und die Rückmeldungen abgewartet. 58 Jubilare waren es schließlich am 17. Oktober, die dann einzogen zum Gottesdienst in die Kirche, die sie als Kinder noch als Baustelle vor Augen hatten. Es war ein strahlend schöner, „goldener" Herbsttag, und die Sonne tauchte den Kirchenraum in festliches Licht. Das Angebot einer Kirchenführung nach der Mittagspause wurde dankbar angenommen, und dann füllte sich der Große Gemeindesaal mit Jubilaren und Angehörigen – Zeit für die Kaffeetafel und für Lebens-Geschichten, Erinnerungen, Anekdoten, Bilder. In der Kirche klang dann dieser Tag wieder aus mit dem Reisesegen – der die weiteste Reise gemacht hatte, kam aus Schweden!

Jedes Jahr soll fortan Goldene Konfirmation sein. Im Jahr 2000 ist der Palmsonntag am 16. April. Als „Goldene" sind dann eingeladen die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1950. Wir werden auch diesmal versuchen, möglichst viele ausfindig zu machen und brieflich einzuladen. Wir bitten aber um Hilfe: Wenn Sie zu diesem Jahrgang gehören, melden Sie sich auch bitte selbst und versuchen Sie Ihrerseits, sich zu erinnern, wer noch dabei war! Eingeladen sind auch alle, die in anderen Gemeinden konfirmiert wurden und keine Gelegenheit hatten, dort ihre Goldene Konfirmation zu begehen. Pastor Schlüter wird die Goldene Konfirmation am 16. April 2000 in St. Marien gestalten. Anmeldungen und Adressen richten Sie bitte an Frau Langner im Gemeindebüro Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93.

Gottfried Ostermeier

Am Nachmittag der Goldenen Konfirmation im Gemeindesaal von St. Marien: Viele Fotos machten die Runde, und nicht immer war es ganz einfach, sich in den jugendlichen Gesichtern der Konfirmandinnen und Konfirmanden von damals wiederzufinden. Aber es waren ja viele, die sich miterinnern konnten! *Foto: D. Rathing*

Posaunenchöre blasen Mauern um!

Begegnung in der Partnergemeinde Oelsnitz

September 1989: Endlose Autoschlangen, Betonklötze, Stacheldraht, Wachtürme, Flutlicht, Posten mit geschulterter Waffe, Hundegebell, barsche Kommandos, Leute, die den Inhalt ihrer Koffer ausbreiten, während Polizei die Polster ihrer Wagen unsanft auseinandernimmt, den Boden mit Spiegeln ableuchtet und mit biegsamen Stangen im Tank stochert – die Angst des Reisenden am Grenzübergang. Zum Beispiel Herleshausen/Wartha – ich sehe die Bilder vor mir: Von Borkum aus machten wir einen Besuch in der Partnergemeinde in der DDR in der Sächsischen Schweiz. September 1989.

Nie hatte ich eine solche Reise bedrükkender erlebt. Es lag über dem Land wie eine graue, bleierne Decke, wie eine gespannte Ruhe vor dem Sturm, und wenn man mit den Menschen sprach, war es, als brodelte es wie in einem Kessel, und der Druck würde sich entladen müssen.

Im November fiel die Mauer, ohne einen Schuß. Gott sei Dank! Ein System stürzte in sich zusammen. Es stand auf tönernen Füßen. Es implodierte. Zehn Jahre ist es her. Wir haben die Bilder nun wieder gesehen, und niemand scheut sich, von einem Wunder zu sprechen.

September 1999. Herleshausen – war hier mal, bitte, ein „Grenzübergang"? Nur wer ihn von früher kennt, ahnt noch etwas von der alten Anlage. Wer zum ersten Mal hier auf der A 4 Richtung Dresden fährt, sieht nichts Besonderes. Ich steuere einen Kleinbus mit Bläserinnen und Bläsern des Posaunenchores St. Marien zu unserem Etappenziel Friedrichroda bei Eisenach. Hier wollen wir übernachten; denn an einem Tag ist die Reise nach Oelsnitz im Erzgebirge nicht zu schaffen. Dort gibt es etwas zu feiern: Der Oelsnitzer Posaunenchor feiert sein 25-jähriges Bestehen.

St. Marien und die Kirchengemeinde Oelsnitz sind seit 1949 Partnergemeinden, und wir sind zu diesem Jubiläum eingeladen, 10.–12. September. Am Sonnabendmittag kommen wir bei der Christus-Kirche in Oelsnitz an, werden herzlich empfangen und in den Familien aufgenommen. Über Wochen hin hatten wir geprobt für ein gemeinsames Programm: nun setzen sich die beiden Chöre zusammen unter der Leitung des neuen Kantors in Oelsnitz, Tobias Braun. Gemeinsame Proben, Konzert im Altersheim, Grillabend im Garten des Gemeindehauses, am Sonntag Orgelkonzert mit Frau Fuchs und am Nachmittag Bläser-Gottesdienst mit unserem Programm, Rückreise, Ankunft an der Marienkirche gegen Mitternacht.

Es war ein dichtes, intensives Wochenende; es war eine schöne, gelungene Begegnung, es war ein Arbeiten an der Musik, und das verbindet in besonderer Weise; es gab Gespräche über kirchliche und politische Fragen – was zehn Jahre Einheit bedeuten und gebracht haben; es sind menschliche Bindungen gewachsen und vertieft worden, und auf Zukunft hin wollen wir fortsetzen, was wir als Posaunenchöre jedes Jahr getan haben: Uns treffen zu einem gemeinsamen Probenwochenende in Osnabrück oder Oelsnitz oder in einem Ort auf halbem Wege.

Die Mauer in Berlin ist gefallen, aber die Mauer in den Köpfen habe sich verfestigt – so hört man oft reden. Ob es wirklich so ist oder nur herbeigeredet wird? Wenn es aber so wäre, dann sollte jeder daran mitarbeiten, daß die „Mauer in der Köpfen" auch fällt. Um so wichtiger ist es, Kontakt, Begegnung, Bindung, Partnerschaft zu pflegen. Unser Eindruck ist: Wo gepflegt wird, gibt es keine Mauern, auch nicht in Köpfen.

Und noch etwas: neben der Musik steht da als Zeichen der Verbundenheit der „Christliche Kindergarten Oelsnitz". St. Marien hat beigetragen, daß er eingerichtet werden konnte – jetzt trägt er sich selbst. Mit Maria Roßner, der Leiterin, habe ich den Kindergarten besucht: er ist eine Perle, ein Schmuckstück; es wohnt ein guter Geist in diesem Haus, und es hat mich tief beeindruckt, mit welch einem Reichtum an Ideen und Tatkraft Frau Roßner, die Mitarbeiterinnen, die Eltern und die Gemeinde sich hier eingesetzt haben!

Zu guter Letzt: das gemeinsame Probenwochenende des Jahres 2000 wird sein vom 25.–27. August auf halbem Wege, in Schmalkalden, und über Mitreisende würden wir uns freuen – wer mit „Blech" umgehen kann, etwas gegen „Mauern" hat und Mittwochabend Zeit, ist im Posaunenchor St. Marien herzlich willkommen!

Gottfried Ostermeier

Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerland
HÖRGERÄTE
Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück

Kathedralen der französischen Gotik

Reise mit Derby/Cathedral vom 13. – 20. Mai 2000

St. Marien und Derby Cathedral/England laden vom 13. bis 20. Mai 2000 zu einer weiteren gemeinsamen Reise ein. Nach den Wirkungsstätten Martin Luthers und Johann Sebastian Bachs (1996) und Irland (1998) sollen im Milleniumsjahr wichtige Kathedralen der französischen Gotik aufgesucht werden.

Jeweils 15 Mitreisende aus Osnabrück und der englischen Partnerstadt Derby erwartet neben der Begegnung untereinander das Erlebnis der faszinierenden Kathedralarchitektur von den Anfängen in und um Paris bis zur hochgotischen Krönungskathedrale der französischen Könige in Reims. Begleitet wird die Reise von Canon Robert Parsons aus Derby und Pastor Dieter Rathing, St. Marien, sowie Bettina Hammersen, die als Übersetzerin für beide Fremdsprachen zur Verfügung steht. Führungen in den Kirchen werden auf englisch und deutsch von Kennern vor Ort gehalten.

Mit gewinnender Anmut erwartet der weltberühmte „lächelnde Engel" am nördlichen Portal die Reisegruppe an der Kathedrale von Reims. Um ihn herum: eine Fülle von Statuen des 13. Jahrhunderts aus vier verschiedenen Bildhauerwerkstätten. *Foto: D. Rathing*

Neben den gotischen Kirchen: Besuch der berühmten Gärten des Impressionisten Claude Monet, Halbtages-Aufenthalt im Zentrum von Paris, Besuch des frühklassizistischen Schlosses von Ludwig XV. in Compiègne, Kellereibesuch und Weinprobe in der Champagne.

Reiseverlauf

Samstag, 13. Mai Tournai – Paris

Gegen Mittag treffen wir in Lille ein, um dort die englischen Teilnehmer der Reisegruppe aufzunehmen. Mit einem Abstecher zurück über die belgische Grenze tauchen wir gleich in das Reise-Thema ein. In der Kathedrale Notre Dame von Tournai stehen zwei architektonische Bauformen direkt nebeneinander. Während das Kirchenschiff noch ganz von den massigen Formen der Romanik geprägt ist, ist der hohe Chor im Stil der Gotik gebaut. In diesem Gotteshaus, das als eines der schönsten romanisch-gotischen Gotteshäuser in Westeuropa gilt, ist das typische der wechselnden Architektur unmittelbar sinnfällig. Am späten Abend erreichen wir unser Quartier in Montmorency, im Norden von Paris.

Vier Tage Île de France

Die Beckenlandschaft in und um Paris gilt als Geburtsstätte der Gotik und als eine der reichsten Kulturlandschaften Europas. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden hier als Bischof-, Krönungs- und Grablegekirche zahlreiche himmelstürmende Kathedralen im neuen gotischen Spitzbogen-Stil.

Sonntag, 14. Mai Paris

Wir beginnen die Woche mit einem Gottesdienstbesuch in der Basilika St. Denis, der Grablege der französischen Könige. Es ist der Schlüsselbau am Wendepunkt von der Romanik zur Frühgotik. In dem 1144 geweihten Chorbereich zeigen sich die Möglichkeiten des neuen gotischen Spitzbogenstils: Durch die in elegante Streben aufgelösten Wände flutet das Licht zum Altarraum und wird zum Zeichen der göttlichen Gegenwart in der Kirche. Am Nachmittag ist die Kathedrale Notre Dame von Paris der Ausgangspunkt für selbst gewählte Ziele im Herzen der französischen Hauptstadt. Am Abend treffen wir uns hier wieder zum Orgelkonzert, anschließend: Gemeinsames Abendmenü in einem Restaurant.

Montag, 15. Mai Chartres

100 km südwestl. von Paris erwartet uns eines der schönsten und besterhaltenen gotischen Baudenkmäler Frankreichs, die Kathedrale Notre Dame in Chartres. Als Besucher der Mittagsmesse bekommen wir einen ersten Eindruck von dem mit über 2000 m² Fläche großartigsten Bestand mittelalterlicher Glasmalerei. Bei der Führung am Nachmittag werden wir u.a. das ikonographische Programm der Buntglasfenster und Skulpturen übersetzt bekommen. Mit dem anschließenden Hinabstieg in die Krypta tauchen wir in die Vorzeit der hochgotischen Kathedralwelt ein.

Dienstag, 16. Mai Giverny

In Giverny, westl. von Paris, lebte der Meister der Impressionisten-Schule, Claude Monet, von 1883 bis zu seinem Tod 1926. Wir besuchen das Haus des Malers mit seinem farbenfreudigen Innendekor sowie die berühmten Gärten, die auf vielen seiner Bilder auftauchen. Sie bieten jenes „wahre Naturgemälde", welches Zeitgenossen des Maler-Gärtners für eines seiner Meisterwerke hielten. Mit gradlinigen Perspektiven, rankenden Pflanzengewölben und flimmernden Beeten hat der in Blumen vernarrte Impressionist sich hier eine bewundernswerte Palette für seine Bildwelt geschaffen.

Mittwoch, 17. Mai Beauvais

Die 1225 begonnene Kathedrale St. Pierre von Beauvais (80 km nördl. von Paris) sollte alle anderen gotischen Gotteshäuser in den Schatten stellen. 48 m Gewölbehöre!

Der (heute noch) höchste gotische Chor der Welt! Ein überspanntes Ziel, wie sich nach mehreren Einstürzen herausstellte. Die Kathedrale blieb unvollendet und zeigt den Endpunkt der Entwicklung des Spitzbogen-Stils. Eine Besonderheit: Die aus 90.000 Einzelteilen bestehende astronomische Uhr aus dem 19. Jh. Mit Klang- und Lichteffekten wird sie uns 30 Minuten lang zeigen, was die Stunde geschlagen hat.

Donnerstag, 18. Mai Paris – Compiègne – Reims

Rund 100 km nördl. von Paris, auf dem Weg nach Reims, machen wir Station am Lieblingssitz der Herrscher von Frankreich. Historischer Boden: Hier wurde 1430 Johanna von Orléans gefangengenommen und an die Briten ausgeliefert. Im Wald von Compiègne stand der Eisenbahnwagen, in dem am 11. November 1918 der Waffenstillstand mit Deutschland unterzeichnet wurde. Wir nehmen uns Zeit für das Schloß, welches Mitte des 18. Jh. in frühklassizistischen Formen für Ludwig XV. errichtet wurde und heute ein Nationalmuseum beherbergt. In dem umgebenden Schloßpark sind „englische Gärten" angelegt mit zahlreichen exotischen Bäume und ca. 30 Statuen, die aus den Tuilerien und dem Louvre stammen.

Freitag, 19. Mai Reims/Champagne

Allein an der Hauptfassade der Kathedrale Notre Dame sind 530 Skulpturen angebracht! Unter ihnen hindurch leiten uns die Kathedralen-Führer in die mit Farbfenstern (u.a. von Marc Chagall) und mit Altären, Statuen und Bildteppichen reich geschmückte Krönungskirche der französischen Herrscher. Am 17. Juli 1429 war es Johanna von Orléans, die hier Karl VII zur Salbung geleitete. Einheitlichkeit, harmonische Gliederung und die Fülle des plastischen Schmucks haben Notre Dame von Reims zu einem Meisterwerk des hochgotischen Stils gemacht. Am Nachmittag können wir aus den Weinbergen der Champagne heraus einen Blick auf Reims hinunter werfen. In der Weinkellerei von Mailly werden wir in die Geheimnisse der Champagner-Herstellung eingeführt, und ein „BRUT RÉSERVE" steht zum Kosten bereit. Einige idyllische Winzerorte weiter liegt Verzy. Im Restaurant „Au Chant des Galipes" kehren wir zum Abendmenü ein.

Samstag, 20. Mai Reims–Osnabrück

Über Lille, wo wir die englischen Teilnehmer verabschieden, Belgien und Holland kehren wir nach Osnabrück zurück.

Im Jahr 1211 wurde der Grundstein zur heutigen Kathedrale von Reims gelegt. Zwanzig Jahre waren nach dem 1. Weltkrieg nötig, um die Spuren von Bombardement und Feuer zu tilgen und das Meisterwerk der Hochgotik wiederherzustellen. Foto: D. Rathing

Gotik-Reise
13. bis 20. Mai 2000

Reisepreis: 695,00 DM
Incl. Busfahrt, DZ/Halbpension;
Unterbringung in Paris:
Montmorency „Centre du Dialogue",
einfaches kirchliches Tagungshaus;
Unterbringung in Reims:
GRAND HÔTEL DE L'UNIVERS ***;
Eintrittsgelder, Führungen,
Champagnerprobe.

Informationen u. Anmeldungen:
Pastor Dieter Rathing
An der Marienkirche 11
49074 Osnabrück
Tel 0541/2 82 89

Vorbereitungsabend:
Dienstag, 11. April, 19.30 Uhr
Gemeindehaus St. Marien
An der Marienkirche 6–9

ZUFRIEDENHEIT HAT EINEN NAMEN

- Die neue Art Linsen zu tragen. Alle 4 Wochen einfach austauschen. Optimal weich und verträglich. - Auch für Ihren Geldbeutel.
- Vergrößernde Sehhilfen / individuelle Beratung: testen Sie unser neues flimmerfreies Bildschirmlesegerät.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko; auf Wunsch Umtausch innerhalb von sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Brillenversicherung (gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl)
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen zwischen 20,- und 160,- DM.

Und noch etwas ganz Wichtiges:
- Wir nehmen uns Zeit für Sie.

OPTIK PETER MEYER
BRILLEN KONTAKTLINSEN
Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41/ 2 97 46

Auch in diesem Jahr Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir beraten Sie beim Kauf oder Verkauf
Ihrer Immobilie!

Immobilien
Beckmann & Kleine-Pollmann
Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück
Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 4 09 95 55

Bibelfliesen selbstgemacht

„Delfter Blau" war Vorbild bei den Kinder-Kirchen-Tagen

Daß die Kunst des Bemalens von Fliesen nicht nur in professionellen Werkstätten geübt werden kann, bewiesen die 30 Kinder, die in den Herbstferien an den 5. Kinder-Kirchen-Tagen von St. Marien teilnahmen.

Drei Nachmittage eiferten sie den Vorbildern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert nach, deren Exponate im Chorumgang der Kirche ausgestellt waren. Am Ende nahm dann jedes Kind seine selbst bemalte Bibelfliese mit nach Hause. Vorher aber galt es, die Motive der Originale genau zu studieren (Foto unten).

Im Fachjargon heißen sie „Sponsen": Die Papierblätter mit feinen Lochungen zur Übertragung der Motivumrisse auf die Fliesen. Bei Kindern ist die Herstellung solcher Loch-Konturen nicht unbekannt: In Schule und Kindergarten heißt das „Prikkeln". Lion (oben) in voller Konzentration mit seinem „Prickelstift" weiß: Die Lochreihe muß exakt sitzen, damit sich die Strahlenkranz-Madonna in voller Schönheit nachher auch auf der Kachel wiederfindet. Allein bei den Eck-Ornamenten entschieden sich die Kinder ganz untraditionell: Statt üblicher Spinnen oder Nelken ziert die Kinder-Kacheln das Maskottchen der Kinder-Kirche: Die Kirchenmaus!

Stolze Präsentation der selbstgemachten „Bibelfliesen" mit dem nachempfundenen Motiv des Siegels der St. Marien-Gemeinde, der Madonna im Strahlenkranz.

Als Gemeinschaftswerk aller Kinder entstand während der Kinder-Kirchen-Tage diese „Maria aus 30 Fliesen", farbig in blau, gelb, rot und orange. Sie schmückt jetzt den Raum der Kinder-Kirche im neuen Gemeindehaus „An der Marienkirche 6–9".
Das Foto einer ursprünglich in der St. Marien-Kirche beheimateten Marien-Figur diente übrigens als Vorlage. Es war die bei einer Restauration im 19. Jahrhundert verloren gegangene Maria über der heutigen Kanzel-Säule am Choreingang. Eine noch vorhandene und gut sichtbare Steinkonsole zeigt den ehemaligen Standort dieser Assistenz-Figur zum Kruzifixus am Triumphkreuz.
Fotos: D. Rathing

Dienstjubiläum im St. Marien-Büro

Fragen an Pfarramtssekretärin Gabriele Langner

Frau Langner, Sie sind nun schon seit 30 Jahren im kirchlichen Dienst und somit die Dienstälteste der hauptamtlichen Mitarbeiter der St. Marien-Kirche. Da gehören Sie ja schon richtig zum Inventar. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag?
Im heutigen Vorzimmer des Superintendenten wurde ich an einen Nebenarbeitstisch mit Statistik beschäftigt, weil niemand recht Zeit für die Neue hatte.

Ihre Arbeitsweise damals unterschied sich doch gewiß sehr von Ihrer heutigen?
Ja, natürlich z.B. hatte ich alles nach Stenogramm mit der manuellen Schreibmaschine zu schreiben, das nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Das ist heute ja einfacher.

Was hatten Sie denn für eine Ausbildung?
In Berlin habe ich die Handelsschule absolviert und war auch dort schon im Diakonischen Werk berufstätig. Durch meine Heirat kam ich nach Osnabrück und wurde auf eine Anzeige aufmerksam, in der eine Pfarramtssekretärin für die Marien-Kirche gesucht wurde. Meine vorherige Arbeit hatte mich auf den kirchlichen Dienst neugierig gemacht.

Wer ist eigentlich Ihr Dienstherr?
Der Kirchenvorstand von St. Marien.

Da haben Sie ja schon viele Menschen kommen und gehen sehen.
Der Kirchenvorstand wechselt ja alle sechs Jahre – aber der Vorsitz nicht im gleichen Rhythmus. So habe ich eine Menge interessanter Persönlichkeiten kennengelernt und mit ihnen zusammen gearbeitet. Dabei mußte ich mich aber auch immer wieder auf eine neue Arbeitsweise einstellen.

Eigentlich laufen bei Ihnen alle Fäden wie z.B. terminliche Organisation unserer St. Marien-Kirche zusammen, so ist Ihre Arbeit gewiß nicht eintönig. Können Sie uns einmal etwas aus Ihrem Alltag berichten?
Mein Arbeitstag ist sehr bewegt und nie langweilig! Das Telefon ist zu bedienen, Publikumsbesuch und –fragen sind zu beantworten. Es gibt viel zu schreiben: Terminplanungen für Gottesdienste, Abkündigungen, Sitzungsprotokolle, Einladungen zu besonderen Veranstaltungen z.B. Vorbereitungen für die Goldene Konfirmation, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle Rechnungen der St. Marien-Gemeinde gehen über meinen Schreibtisch. Auch das gesamte Meldewesen der Gemeinde muß immer auf den neuesten Stand gebracht werden. Dann die Koordination der Kirche: Gottesdienste, Kirchenmusik, Trauungen, Taufen und des Gemeindehauses, welche Gruppen, Kreise, welche Säle.

Sie erlebten ja auch die Umstellung auf den Computer. Wie ging das denn vor sich?
Ja, 1995 bekamen wir einen PC. Von Herrn Pastor Rathing und Herrn Voß wurde ich eingewiesen und dann mußte natürlich viel geschrieben werden, bis alles eingerichtet war, was ich nun abfragen kann. Die Arbeit am Computer hat mich sehr interessiert, ist ja auch eine große Erleichterung. Alles geht viel schneller, ist einfacher.

Was hat Ihnen in all den Jahren Ihrer Berufstätigkeit die meiste Freude gemacht?
Als unsere Kirche nach der Renovierung innen und außen wieder fertig war, war das für mich ein ganz besonderes Ereignis und Hochgefühl. Auch habe ich täglich kleine Freuden, wenn mir z.B. ehemalige Mitarbeiter zuwinken oder bei mir rein schauen. Ach, überhaupt hat mir meine Arbeit immer Spaß gemacht und macht sie auch noch heute.

Frau Langner, ich bedanke mich für Ihre Zeit und dieses Gespräch und wünsche Ihnen, daß Ihnen Ihr Frohsinn niemand nimmt und Sie immer behütet bleiben.

Gespräch mit Gabriele Langner: Renate Schwartze, Gemeindebeirat St. Marien.

Hat seit 30 Jahren ihren Schreibtisch im Gemeindebüro „Marienstraße 13/14: Gabriele Langner (hier beim Gang durch die Bibelfliesen-Ausstellung in der St. Marien-Kirche im September/Oktober dieses Jahres. *Foto: D. Rathing*

ELO 1934
ELEKTRO-TRÖBS
PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV - VERNETZUNG
Hansastraße 16
49205 Hasbergen-Gaste
Telefon (0 54 05) 9 20 70
Osnabrück:
Telefon (05 41) 6 45 57

Natruper Str. 134
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 68 45 63

Die Continentale
mehr als eine Versicherung

Die Kinder-Schutz-Police der Continentale

• Sicherheit und Vorsorge •

Was sie Ihnen bietet:

1 **100% Auslandsreisekranken-versicherung**

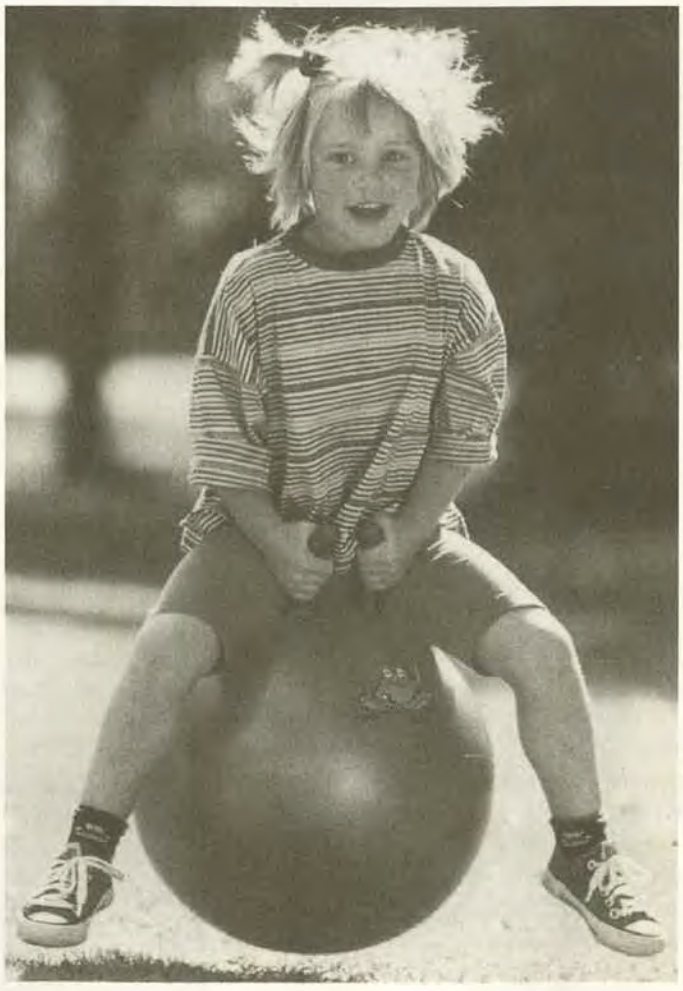
➡ Tarif: „CE“

2 **Zahnzusatzversicherung,**
die auch bei Unfällen leistet

➡ Tarif: „CE“

3 **Behandlung im Krankenhaus Ihrer Wahl**
Erstattet werden die Mehrkosten für Krankenhausleistungen, die durch die Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen.

➡ Tarif: „CE“



Geschäftsstelle
Jens-Uwe Richardt
Hasestraße 10 (Passage)
49074 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 2 02 06 14 · Fax: 05 41 / 2 02 06 24

Der jährliche Beitrag
zum Beispiel für
einen 10jährigen Jungen

4,32 DM

85 Gläser Marmelade

Einkoch-Nachmittag von Kindern und Senioren

Heywinkel-Haus
Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien

85 Gläser Marmelade waren das Ergebnis von einem „Einkoch-Nachmittag" im Heywinkel-Haus. Mit 19 Kindern machten wir uns von der Kindertagesstätte Turnerstraße im Herbst auf den Weg ins Heywinkel-Haus. Von den Seniorinnen und Senioren wurden wir schon erwartet. Ausgestattet mit großen Schürzen ging es an die Arbeit: Pflaumen, Erdbeeren, Kiwis und andere Früchte wurden klein geschnitten, verrührt und zu Marmelade verarbeitet. Jung und Alt hatten zusammen viel Freude bei der Arbeit Hand in Hand. Nächstes Jahr zur Einkoch-Zeit kommen wir wieder!

Inge Mallok

Viele Hände – schnelles Ende: Beim Einkochen im Heywinkel-Haus. Foto: I. Mallok

Jugendheim Turmstraße 3

FLIP CVJM-Gruppe
für Kinder von 8–12 Jahren
montags von 15.30–17 Uhr

Jugendgruppe St. Marien
für Jugendliche ab 14
freitags 18.30 Uhr
Joachim Hentschel, Tel. 8 60 13 30

Krabbelgruppen
I – montags 10 Uhr
II – mittwochs 10 Uhr
Gerda Krüger, Tel. 05401/3 14 33

Bibel-Fliesen: „Eine sehr beeindruckende Ausstellung. Sie ist gut geeignet, unseren Kindern und Enkelkindern die Geschichten der Bibel zu erzählen". 11.10.99

Wamhoff
Sanitärtechnik
Inh. Reinhard Kühnast
San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei
Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Kirchenvorstand

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, T 43 00 06

Joachim Hentschel
Jahnplatz 6, T 8 60 13 30

Karin Heuwer
Lieneschweg 14, T 43 03 16

Borghild Meyer
Wilhelmstraße 83, T 43 32 55

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Angelika Raab
Straßburger Platz 8, T 43 32 67

Hans Christian Rahne
Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Fritz Röbbert
Blumenmorgen 12 A , T 6 78 30

Dr. Martin Schulze-Ardey
Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Christine Schwartze-Hake
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Helmut Voß
Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

Gemeindebeirat

Ursula Arnscheidt
Mendelssohnweg 5, T 43 31 63

Helga Bertling
Laischaftsstraße 22, T 8 78 91

Gerda Goebel
Zeppelinstraße 13, T 43 10 58

Hans-Hermann Hake
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Heide Höllger
Heinr.-Pohlmann-Str. 5, T 9 62 69 11

Lilli Linke
Lieneschweg 42, T 43 04 22

Rötger Nötzel
Felix-Nußbaum-Str. 5, T 68 10 32

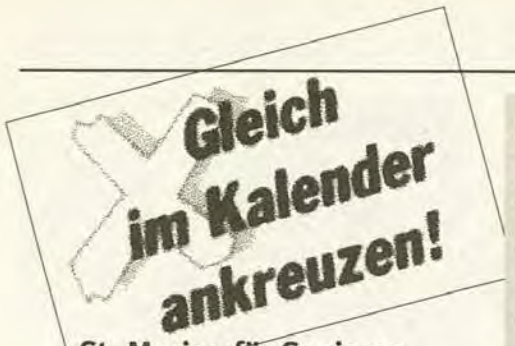
Lydia Oberwetter
Richard-Wagner-Str. 61, T 4 75 09

Brigitte Schellin
Friedrich-Drake-Str. 2, T 68 29 05

Hansjürgen Schmidt-Rhaesa
Eichenstraße 38, T 12 68 01

Renate Schwartze
Gutenbergstraße 27, T 68 11 14

Leni Wuppermann
Bismarckstr. 10 A, T 4 37 58



St. Marien für Senioren

1. u. 3. Montag im Monat, 15 Uhr
An der Marienkirche 6–9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,
Turmstraße 21
Pastor Schlüter

2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr
An der Marienkirche 6–9
Pastor Rathing

3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9
Pastor Ostermeier

3. Mittwoch im Monat, 17 Uhr
Turmstraße 21
Pastor Schlüter

4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9
Pastor Ostermeier

St. Marien-Werkstatt

dienstags 14.30 Uhr
An der Marienkirche 6–9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

4. Montag im Monat, 10 Uhr
Turmstraße 21
24. Januar mit P. Ostermeier
28. Februar mit P. Rathing

Taizé-Gottesdienst

St. Marien, 19.30 Uhr
Mittwoch, 8. Dezember

St. Marien-Musikgruppen

Gitarrengruppe
mittwochs 16.30–17.30 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,

Posaunenchor
mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Posaunen-Anfängerschulung
mit Ursula Maria Busch
über Wiltrud Fuchs

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs

Kammerchor „voce mariana"
Projekte mit Wiltrud Fuchs

Nebenamtliche Kirchenmusik-Ausbildung und Orgelunterricht
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20

Gottesdienste

Kinder-Kirche
mittwochs 16 Uhr
(außer in den Schulferien)

Wochenschluss-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst
sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Andacht
monatlich mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus
Bergstraße 31–33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette
Natruper Str. 14A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Kirchenvorstandswahl 2000

Am 2. April 2000 wählt die St. Marien-Gemeinde einen neuen Kirchenvorstand. Dieses Gremium such Frauen und Männer, jüngere und ältere, die für Ihre Kirchengemeinde Verantwortung übernehmen. Die Zusammensetzung des Kirchenvorstandes sollte gut gemischt sein: Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und Angehörige unterschiedlicher Berufsgruppen sind ebenso gefragt wie alteingesessene und zugezogene Gemeindeglieder. Der Kirchenvorstand hat wesentliche Anteile an den Aufgaben der Kirchengemeinde. Er ist das Entscheidungsgremium, das von den Gemeindegliedern demokratisch gewählt wird und gemeinsam mit dem Pfarramt die Gemeinde leitet.

Kirchliche Beratung und Hilfe

Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
Pastor Werner Hartleben
Tel. 05461 / 6 52 20
Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation
- Häusliche Pflege -
Jahnstraße 1B, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Psychologische Beratungsstelle für Familien, Ehe- u. Lebensfragen
Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche
Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Möbellager
Tel. 2 88 33

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 2 73 10

Pfarrbezirke

I Superintendent
Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69

Diakonin
Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

II Pastor
Gottfried Ostermeier
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15

Vikarin
Harriet Maczewki
Gutenbergstr. 27, Tel. 6 85 52 49

III Pastor
Horst Schlüter
Turmstr. 21, Tel. u. Fax 2 22 42

IV Pastor
Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15
Email: Dieter.Rathing@t-online.de

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken
für Gruppen und Schulklassen, die Geschichte und Architektur der Kirche entdecken wollen. Tel. 2 82 89

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin
Gabriele Langner
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirche

Küster
Ewald Behrendt
Tel. 2 22 35

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1
Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7
Leiterin Inge Mallok
Tel. 6 48 74

Altenheim

Heywinkel-Haus
Leiter Berthold Klein
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30

Im Fachverband des Deutschen Bestattungsgewerbes e.V.

Bestattungs-Unternehmen
seit 3 Generationen
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

HERMANN HAKE GMBH
MALERMEISTER
Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr Getränke-Partner für alle privaten und gewerblichen Veranstaltungen

...ganz frisch · immer aktuell

GETRÄNKE SCHRÖDER
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Bergholtstraße 28 49090 Osnabrück
Tel. 0541/96206-0 Fax 0541/9620613

IMPRESSUM
GEMEINDEBRIEF
St. Marien Osnabrück
Auflage: 5.500
Herausgeber:
Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Rathing, Schlüter, Schmidt-Rhaesa, R. Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
Pfarramt St. Marien IV, An der Marienkirche 11, 49074 Osnabrück, Tel. 0541-2 82 89
Fax 0541-2 82 15
Konto GEMEINDEBRIEF:
Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05) Konto 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG, Osnabrück, Tel. 0541- 91 05 30

Projekt des ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück 99/2000

Brot für die Welt

Spenden an den
Ev.-luth. Gesamtverband Osnabrück
Sparkasse Osnabrück, Konto-Nr. 14 555,
Vermerk: „Brot für die Welt"
sowie an die ev.-luth. Pfarrämter
und in den Gottesdiensten.

Behinderten kann geholfen werden

Hilfe zur Selbsthilfe für behinderte Menschen in Uganda

Norah blickt auf einen Stein. Verträumt tastet die junge Frau die Rundungen mit ihren Händen ab. Norah ist von Geburt an geistig behindert, ihr Sprachzentrum ist nicht voll entwickelt und intellektuell steht die 35jährige auf dem Niveau einer elfjährigen. Seit über zwei Jahren ist sie arbeitslos, denn Arbeitsplätze gibt es nicht viele in Uganda. Das Land ist noch gezeichnet vom jahrelangen Bürgerkrieg.

Langsam verbessert sich die wirtschaftliche Situation, doch die vorteilhafte Wirtschaftsentwicklung hat für Randgruppen verheerende Folgen: Behinderte werden noch weiter diskriminiert, da sie im Kampf um die wenigen Arbeitsplätze nicht konkurrieren können. Frauen wie Norah, sind von dieser Situation besonders betroffen, da sie keinen Ehemann finden und manchmal trotzdem Kinder zu versorgen haben.

Aus diesem Grund engagiert sich die Aktionsgruppe „Behinderung und Entwicklung" (ADD) für Behinderte. BROT FÜR DIE WELT unterstützt ADD mit dem Ziel, Behinderten zu einer verbesserten Bildung und Ausbildung zu verhelfen, damit sie sich selbst ein gesichertes Einkommen erwirtschaften können. Dies wird durch einkommensschaffende Maßnahmen für Behinderte verwirklicht.

Auf finanzieller Ebene schult ADD sechs weitere Partnerorganisationen in Kreditvergabe- und management. Das Kreditmanagement sieht die Schaffung von kleinen „Solidariäts-Gruppen" vor, die gemeinsam einen Kleinkredit verwalten. Dabei lernen die Beteiligten sowohl Aufbau als auch Verwaltung dieser Fonds kennen. Wer einen Kredit aufnehmen möchte, muss zuvor ein Training durchlaufen und Teil einer „Solidaritäts-Gruppe" sein. Bewilligt werden die Kredite nach streng demokratischen Richtlinien.

Ergänzend sind berufsbildende Maßnahmen vorgesehen. So werden sowohl technische, als auch geschäftliche Fähigkeiten in bereits bestehenden Betrieben vermittelt. ADD arbeitet zusammen mit Ministerien im Land. Darüber hinaus sind Kontakte zu der erfolgreich arbeitenden Grameen Bank in Bangladesh entstanden, um die Kleinkreditfonds sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Kernpunkt des Hilfsprogramms ist die Frauenförderung, da gerade für behinderte Frauen mit Kindern die Schaffung von Einkommen lebensnotwendig ist.

ADD beeinflusst das Leben der Behinderten in Uganda auf einer direkten und persönlichen Basis: dabei stellt das Programm nicht nur Gelder zur Verfügung, es stärkt vielmehr die Selbstverantwortung der Behinderten für wirtschaftliche Aktivitäten. So können sie innerhalb der Gemeinschaft leben, lernen und arbeiten.

Kostenübersicht (zwei Jahre)

Trainingskosten	*DM 50.000,–*
Kreditfonds	*DM 108.700,–*
Ausbildungsbedarf	*DM 40.000,–*
Project Officer	*DM 26.900,–*
Betreuung	
Kreditgruppen	*DM 13.400,–*
Programmkosten	*DM 20.000,–*
Verbrauchsgüter	*DM 14.000,–*
Verwaltungskosten	*DM 27.000,–*
	DM 300.000,–

Finanzierung

BROT FÜR DIE WELT	*DM 300.000,–*